

Textanalyse

BM: Einführung in das Studium der Internationalen Beziehungen SS 2023

PS Stefanie Gerstenberger

Wolf Leonard Schellenberger

Matrikel-Nr.: 5082154

[wolf\\_leonard.schellenberger@mailbox.tu-dresden.de](mailto:wolf_leonard.schellenberger@mailbox.tu-dresden.de)

Lehramt an Gymnasien Gemeinschaftskunde/ Recht/ Wirtschaft

2. Semester

2. Fachsemester

## Muss die USA den Thron bald teilen?

### Einordnung des Textes

Zu Beginn meiner Textanalyse möchte ich den Text einer IB-Theorieschule zuordnen:

Diese ist der Realismus, da von einer Welt im Zustand der Anarchie ausgegangen wird und im Text Machtverhältnisse in verschiedenen Bereichen (Militär, Wirtschaft, Technologie, politische Bündnispartner, sowie internationaler Einfluss und Einfluss auf den Handel) thematisiert werden, bei denen es immer im Interesse der Nationalstaaten ist, den Anderen überlegen zu sein. Folglich geht es um Akkumulation von Macht, um die gewünschte Stellung in der Welt zu sichern. Im Text selbst werden Begriffe verwendet, um die Stellung in dieser anarchischen Welt zu beschreiben („great power“ (S.97.), „superpower“ (S.97)).

### Argumente der Autoren

Im zweiten Teil möchte ich auf die zentralen Argumente eingehen, mit denen die Autoren die Vormachtstellung der USA begründen. Des Weiteren werde ich eigene empirische Beispiele und Beweise für besagte Argumente anführen.

Das erste Argument ist die technologische Überlegenheit der USA, welche sich empirisch durch den Global Innovation Index erfassen lässt, in dessen Ranking die USA mit einer Punktzahl von 61,8 internationale Platz 2 belegt, wohingegen China mit einer Punktzahl von 55,3 nur auf Platz 11 kommt.

Ein zweites Argument der Autoren, ist die unterschiedliche wirtschaftliche Stärke der beiden Nationen, wobei die USA als deutlich stärkere Wirtschaft dargestellt werden, besonders wenn man nicht nach klassischen Metriken, wie dem Bruttoinlandsprodukt geht. Nicht nur war die USA China im besagten BIP voraus, sondern auch in der Anzahl der Fortune 500 Unternehmen (134 zu 103) Zudem ist der US-Dollar die weltweite Leitwährung und alle Ölgeschäfte werden in Dollar abgeschlossen.

Die Autoren thematisieren danach die Überlegenheit in militärischer Technologie. Ein valider Punkt, da 2016 nach Daten des Stockholm International Peace Research Institute die USA 611 Milliarden Dollar für militärtechnologische Forschung ausgeben hat, gegenüber den geschätzten 215 Milliarden Dollar Chinas.

Der nächste Punkt ist die allgemeine militärische Überlegenheit, welche sich statistisch belegen lässt, da sie im Global Firepower auf Platz eins sind, wohingegen China nur Platz 3 erreichen kann.

China liegt in der Anzahl wehrfähiger Bevölkerung (754,9 Millionen zu 147,7 Millionen) und

aktivem Militärpersonal (2,00 Millionen zu 1,39 Millionen Angestellten) vorne, besitzt jedoch weniger Panzer (5.250 zu 6612), Kampfflugzeuge (3285 zu 13.247), Flugzeugträgern (2 zu 11) und Nuklearen Sprengsätzen (350 zu 5550). Dies sind aktuelle Angaben, jedoch lässt sich davon ausgehen, dass die Statistiken 2016 die USA als noch überlegener zeigen.

Ein weiteres Argument, für die USA sind dessen verbündete Nationen: nimmt man die Mitgliedsstaaten der Nato und den von den USA als „Major non Nato ally“ (bis 2016) klassifizierten Staaten, umfasst die Liste verbündeter Nationen dreizehn der zwanzig militärisch stärksten Länder (nach firepower ranking 2016) und sieben der Zehn wirtschaftlich stärksten Nationen (nach BIP).

Die Autoren zeigen auf, dass die USA dadurch Militärbasen in strategisch wichtigen Lagen rund um den Globus errichten kann und dort auch Waffen stationieren, so sind beispielsweise rund 132 tausend Soldaten in indopazifischen Staaten stationiert. Zudem profitieren sie von Forschungsergebnissen ihrer Partner.

Hingegen sieht es bei Chinas Verbündeten dürftig aus, nur das wirtschaftlich irrelevante, im Firepower Index auf Platz 25 stehende Nordkorea wird als dauerhafter Partner klassifiziert.

### Deep Engagement

Als Nächstes möchte ich das Zitat „[...] the future of the international system hinges most on whether the United States continues to bear the much lower burden of sustaining what we and others have called „deep engagement“, the globe-girdling grand strategy it has followed for some 70 years“ (S. 98) der Autoren zu interpretieren.

Die USA sind zweifelsohne die größte Supermacht der modernen Welt. Als solche hat die Art, wie sie in dieser Machtposition agieren, einen riesigen Einfluss auf das internationale System. Bis jetzt haben sie sich für „deep engagement“ entschieden, eine aufwendige Strategie, die darauf basiert, sich für die Sicherheit von Partnern in Europa, dem Mittleren Osten und Ostasien zu verpflichten, um im Gegenzug vorteilhafte Handelsbeziehungen, technologische Zusammenarbeit und Einfluss in wichtigen Gebieten zu erlangen. Würden die USA sich jetzt gegen deep engagement entscheiden, hätte das vielfältige Auswirkungen auf das internationale System, mit Sicherheit würde es für eine geringere internationale Zusammenarbeit auf vielen Ebenen wie Sicherheit, Forschung und Handel und in einigen Gebieten der Welt für Sicherheitsrisiken sorgen. Jedoch hätte das Verlieren von weltweiten Partnern und die daraus resultierenden, oben genannten Effekte auch gravierende Folgen für die USA und würde die internationalen Machtverhältnisse ändern.

Die Autoren schreiben von „lower burden“, da für die Erhaltung der geschaffenen Strukturen

weniger Kapital und politische Arbeit benötigt, als für die Etablierung selbiger.

### Risiken für die USA

Weiter im Text definieren die Autoren einige „Versuchungen“, definiert, die den Supermachtstatus der USA gefährden könnten. Ich möchte diese nun darstellen und durch empirische Beispiele verdeutlichen.

Die erste Versuchung, ist das Ausnutzen der eigenen Machtposition, um unfaire Verträge abzuschließen, die nur für Sie gewinnbringend sind.

Derartig einseitige Verträge dürfen nur sehr selten und von geringer Tragkraft sein, da sie sonst die Legitimität des Systems und der USA als dessen Führung infrage stellen.

Auch wenn diese Aussage natürlich sehr kontrovers ist, gibt es viele Experten, welche das USMCA als ungleiche, die USA bevorteilende Abkommen sehen, bei dem sie ihre Machtposition missbraucht haben.

Die zweite Versuchung, ist es, überzureagieren, wenn China oder auch andere Staaten ihre wirtschaftliche Macht auf dem Weltmarkt ausspielen. Stattdessen empfehlen die Autoren in einem vernünftigen Rahmen Einbußen hinzunehmen, um China ins bestehende System einzubinden, anstatt dieses durch einen versuchten Ausschluss Chinas zu gefährden.

Als Beispiel dafür kann man die produzierende Industrie betrachten. Vor der Jahrtausendwende wurde dieser Wirtschaftszweig von der USA dominiert, welche jedoch durch ein rapides Wachstum von China um 2010 als größter Warenhersteller abgelöst wurde. Es lässt sich festhalten, dass die USA bis jetzt der von den Autoren empfohlenen Vorgangsweise gefolgt sind, da es auch wenn es ab und zu kleinere Krisen gab, die USA nicht versucht haben China einzuschränken, sondern die Handelsbeziehungen mit China vertieft haben und nun auch viele bedeutende US-Firmen in China produzieren.

Als Drittes sollte es vermieden werden, sich in Sachen einzumischen, bei denen es nicht um zentrale nationale Interessen geht. Dabei muss eine Balance gefunden werden, auf der einen Seite die große außenpolitische Strategie umzusetzen, also in wichtigen Regionen für Stabilität zu sorgen, die globale Wirtschaft am Laufen zu halten und die grobe Weltordnung beizubehalten. Jedoch nicht unnötig in Konflikte einzugreifen, die der eigenen Reputation schaden könnten, zusätzlich natürlich zu allen Kosten und Opfern, die das Eingreifen fordern würde. Man könnte dafür viele Beispiele nennen, wie den Krieg im Irak oder Afghanistan. Als Negativbeispiel möchte ich jedoch den von Experten oft kritisierten Putsch in Chile 1973

nennen, bei dem die CIA einen Militärputsch gegen den demokratisch gewählten Präsidenten Salvador Allende unterstützte.

Ein viertes beschriebenes Risiko ist eine zu aggressive Haltung gegenüber China im Bereich Militär. Die Autoren nennen hier Chinas militärische Präsenz in ihren angrenzenden Meeren. Die Autoren empfehlen auf eine gewisse militärische Bewegungsfreiheit zu verzichten und sich durch regionale strategische Partner, sowie eine vorteilhafte politisch, ökonomische Ordnung abzusichern und in der Defensive zu bleiben.

Im Text wird die „first island chain“ angeführt, welche von den Autoren als günstiges Mittel gesehen wird, eine mögliche Offensive Chinas einzudämmen. Auch wenn es keinen „first island chain“ Vertrag gibt, haben die USA Sicherheitsverträge und Vereinbarungen mit den Nationen, die in der Strategie vertreten sind, z.B. Japan, Taiwan und die Philippinen. Die USA erhöhen das Kapital für Sicherheitsausgaben in diesem Raum, welches unter anderem zum Aufbau eines Raketen-Netzwerks genutzt werden soll.

Des Weiteren gibt es noch eine zweite und dritte „island chain“, mit Ideen für eine vierte und fünfte. In diesem Bereich lässt sich also festhalten, dass die USA der von den Autoren empfohlenen Handlungsweise folgt.

### Kritik

Nun möchte ich den Text kritisch betrachten, angefangen mit einer Bewertung der Argumentation in Einbeziehung anderer IB-Großtheorien.

Beginnen möchte ich mit Vertretern des Liberalismus: für sie würde die internationale Zusammenarbeit zu kurz kommen. Dabei wären Argumente wie dass die USA das wichtigste Exportland Chinas ist und zudem viele enge Verbündete der USA (Japan, Deutschland, Frankreich, Südkorea, ...) in engen Handelsbeziehungen mit China stehen für sie wichtiger. Zudem ist China mit Japan der größte Halter von US-Staatsanleihen, was man ebenfalls als friedliches Signal interpretieren kann. Ein weiterer Punkt, der nach Vertreter des Liberalismus wichtiger als militärische Stärke und politische Macht zur Erhaltung des Friedens ist, ist die Zusammenarbeit in vielen internationalen Organisationen, wie bspw. im UN-Sicherheitsrat, G20, APEC, WTO u. v. m.

Für Vertreter des Marxismus sind die gerade genannten Argumente ebenfalls wichtiger, sie würden besonders kritisieren, dass im Text nie von der wirtschaftlichen Bedeutsamkeit der Nationen füreinander, bei der manche Experten sogar sagen, sie würden in einer Dependenz voneinander stehen, zur Sprache kommt.

Vertreter des Konstruktivismus, würden ebenfalls kritisieren, dass alle Argumente der Autoren sich auf Macht und damit den Narrativ der Feindseligkeit zwischen den Staaten beziehen, anstatt einer Möglichkeit der Zusammenarbeit, des Dialogs und einer kritischen Hinterfragung eigener Normen und Glaubenssätze, um eine bessere Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Vertreter anderer IB-Theorien die im Text vorgelegten Argumente wahrscheinlich als plausibel, aber nicht entscheidend sehen würden, da es für sie andere Faktoren sind, die Internationale Beziehungen ausmachen.

Als Letztes möchte ich eruieren, inwieweit der Text heute noch aktuell ist.

Wenn man den Text nun aus heutiger Sicht betrachtet, merkt man, wie stark China in diesen Jahren aufgeholt hat und damit viele Argumente geschwächt, einige sogar komplett invalidiert hat. So ist beispielsweise, auch wenn sich die totale Differenz des BIP kaum verändert hat, ist die prozentuale BIP Differenz zwischen den USA und China von 49,92 % zugunsten der USA in 2016 auf 33,81 % gefallen. Auch Fortune 500 Unternehmen hat China heute mehr als die USA, ebenso ist es mit U-Booten. Zudem wurden 2020 mehr Patente in China angemeldet als in den USA. Außerdem wurde inzwischen auch ein Ölgeschäft in Yuan abgeschlossen. Andererseits behält der Text seine Aktualität, wenn es um Verbündete geht.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass viele Argumente im Text nicht an Aktualität verloren haben, China sich jedoch stärker entwickelt hat, als von den Autoren erwartet, weswegen der Text allein heute keine akkurate Beschreibung der Lage bietet.

(1495 Wörter)

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich reiche sie erstmals als Prüfungsleistung ein. Mir ist bekannt, dass ein Betrugsversuch mit der Note „nicht ausreichend“ (5,0) geahndet wird und im Wiederholungsfall zum Ausschluss von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen führen kann.

